

Zschopau.

Die Frage der Errichtung eines Volksbades in unserem Ort ist ins Rollen gekommen und beschäftigt weite Kreise, besonders die Arbeiterschaft. Denn sie hat das größte Interesse an dem Bad, weil es ihr nicht möglich ist, eine Badeeinrichtung im Hause zu haben. Bei der großen Wohnungsalamität verbietet vielfach schon der Raummangel die Anschaffung einer einfachen Badewanne. In gesundheitlicher Beziehung ist die Bademöglichkeit ein nicht hoch genug zu bewertender Faktor. Mit den notwendigen Wannen-, Brause- und medizinischen Bädern allein ist aber der Gesundheitspflege noch nicht ganz gedient. Es wäre zu begrüßen, wenn der eingesetzte Ausschuß nicht auf halbem Wege stehen bliebe und gleich großzügige Arbeit leistete, indem er ernstlich auch die gleichzeitige Erbauung eines Schwimmbassins erstrebte. Damit würde erstens ein einwandfreies Freibad geschaffen und die Ausgaben für das Flußbad erspart, zweitens würde die Bademöglichkeit auch in der kälteren Jahreszeit ermöglicht. Die entstandenen Schwimmvereinigungen beweisen den Drang zur Schwimmsportbetätigung. Für die Schulen würde

damit die Möglichkeit zur Einführung des obligatorischen Schwimmunterrichts geschaffen. Den Vorteil dieser Einrichtungen würden nächst der Stadt auch die umliegenden Ortschaften haben, die nicht in der Lage sind, gleiche Einrichtungen zu schaffen. Auch die Nachbarschulen würden dann das Bad benutzen können.

Die Finanzierung dieser Einrichtungen kann allerdings keinesfalls der Stadtgemeinde zugemutet werden. Hier müssen alle an der Einrichtung zunächst interessierten Kreise und Organisationen gemeinschaftlich Hand ans Werk legen. Neben den Gemeinden kommen zunächst die Krankenkassen und die Industrie in Betracht. Kapitalkräftige Interessenten könnten ein übriges tun, um für das allgemeine Volkswohl fördernd mitzuhelfen. In Hinsicht auf die Schulen und die allgemeine Volkswohlfahrt sollten sich alle in Betracht kommenden Gemeinden an der Finanzierung beteiligen. Alle hiesigen und umliegenden Krankenkassen sollten ihre zu diesem Zweck verfügbaren Gelder dazu bereitstellen, denn diese Geldanlage verzinst sich gerade für die Krankenkassen am besten, indem die Bade- und Schwimmgelegenheit den

allgemeinen Gesundheitszustand wesentlich erhöhen wird. Auch die Industrie sollte ihren Teil dazu beitragen, denn es kann ihr nicht gleichgültig sein, ob der gesundheitliche Zustand ihrer Belegschaft ein günstiger ist oder nicht. Ein gesunder Mensch ist leistungsfähiger als es ein kranker sein kann. Die Betriebsbadeeinrichtungen sind in ihrem gesundheitlichen Wert nicht mit der geplanten Einrichtung zu vergleichen. Abgesehen davon, daß in ersteren keine medizinischen Bäder gegeben werden können und keine Schwimmgelegenheit geboten ist, stehen dieselben nur den im Betrieb Beschäftigten zur Verfügung. In den meisten Betrieben gibt es auch keine Badeeinrichtungen. Für die Aufbringung der Mittel dürfte die Form eines Zweckverbandes als die geeignetste erscheinen. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Errichtung eines Volksbades in dem bezeichneten Ausmaß allgemeines Verständnis und größtmögliche finanzielle Hilfe entgegengebracht würde, um einem schon längst empfundenen Bedürfnis die Wege zu ebnen.

„Volksstimme“ 1925